

## *Der Seefahrer*

Schimpfend kreisen die Möwen um die Mastspitzen der ankernden Schiffe, ab und zu stößt eine herab ins brackige Hafenwasser und schwingt sich wieder hoch in den salzigen Seewind, der vom Meer herankommt, weit aus der Ferne. Fast vermeint man den Geruch fremdartiger Gewürze wahrzunehmen, die aus unbekanntem Ländern stammen, da reißt einen die Stimme des Bootsmannes abrupt aus allen Träumen: "Ich werd's euch zeigen, verdammtes Faulenzerpack, morgen legen wir ab, und der Proviant ist noch nicht an Bord - voran, voran, wenn euch eure Knochen lieb sind..!" "Bei Efferds Bart, was hat der Alte nur?" flüstert der kniende Matrose seinem Kameraden zu und setzt die Scheuerbürste an, "Weiß nich', vielleicht hat ihm `ne Möwe aufen Kopf ... Vom Oberdeck tönt die Stimme des Bootsmannes: "Fauliges Fleisch!? Ich werd's euch zeigen! Die Planken sind heut abend so blank, daß ich mich drin spiegeln kann!" Einer beginnt leise das Lied von der "Efferdsbraut" zu summen und bald bildet das tiefe Gegrolle der Matrosenkehlen einen reizvollen Kontrast zur hohen, sich überschlagenden Stimme des "Alten"...

### **Hintergrund**

Das Seemannsleben ist wahrlich nicht einfach, da bildet auch Aventurien keine Ausnahme. Allerdings gibt es wohl kaum einen Berufsstand, der im wahrsten Sinne des Wortes so von Romantik "umweht" ist wie der des Matrosen. "Mit einem Schritt Wasser unter'm Kiel bist du der Herr der Meere..." - dieses Havener Sprichwort sorgt für ständigen Zulauf im Seemannsgewerbe, und viele junge Männer und Frauen können sich der ewigen Verlockung fremder Länder und Häfen nicht entziehen. In jedem Hafen sitzt eine jener malerischen Gestalten mit eisgrauem Bart, schwerem Mantel und Stiefeln und erzählt, begleitet von den Schwaden seiner langen Pfeife, den "Frischlingen" von den goldenen Städten, die dort draußen hinter der Brandung warten...

### **Die Rolle des Matrosen**

Der klassische Seemann ist ein Abenteurer, der sich aus reiner Neugierde oder praktischen Gründen wie den lästigen Nachstellungen der Dorfschergen oder den rachsüchtigen Brüdern schöner Dorfmädchen entschlossen hat, sein Glück auf den Planken der Schiffe zu suchen. In der Regel haben die Seeleute ein kurzes, sehr arbeitsreiches Leben, und daher geht es in den Hafenspelunken, in denen sie ihre magere Heuer lassen, stets hoch her, denn der Gefahren sind so viele, daß man besser immer nur ans Heute denkt: Piraten, Seuchen, Trinkwassermangel und die viel beschriebenen Ungeheuer, die in den Tiefen des Meeres auf die ahnungslosen Schiffe warten. Hat einer all diese Plagen glücklich überstanden und kehrt in sein Dorf zurück, vorausgesetzt er endet nicht mittellos in einem der zahlreichen Seemannsheime der Efferdbrüder, dann allerdings ist er schlichtweg die Sensation seines Heimatdorfes, Die Bauern werden ihm gebannt lauschen und seinen Branntwein bezahlen. Die Jungen werden an seinen bärtigen Lippen hängen, und schon schließt sich der Kreis, denn einer von ihnen wird später ebenfalls sein Kreuz auf eine Heuerliste machen. Matrosen sind von ihrem harten und entbehrungsreichen Leben geprägte, rauhe Burschen, die so schnell kein Wind umzuwehen vermag, auch den Stürmen des Lebens durchaus gewachsen. Geradezu sprichwörtlich ist ihre Lebenslust, als müßten sie in ihrer kurzen Zeit an Land all das nachholen, was ihnen auf See entgangen ist. Dem Schnaps und dem Tabak sind sie zugetan, und keine Rahjadienerin in den Küstenstädten, die die rauhen Gesellen nicht kennt. Noch zwei Dinge sind für den Seefahrer charakteristisch: die Liebe zum Seemannsgarn und zu Matrosenliedern sowie jene unverwechselbare Mischung aus unerschütterlichem Glauben und wildestem Aberglauben - wo sich tiefe Hingabe an den Meerergott, die Sturmgöttin und an ihren Sohn mit den absonderlichsten Verrücktheiten paart. Ein Matrose ohne Amulette, Glücksbringer und Heilsbringer ist kaum vorstellbar. Es soll gar Matrosen geben, die können sich nicht mehr geradewegs einen Steg entlangbewegen, aus Angst, auf die eine oder andere Art und Weise die bösen Geister, Dämonen oder Klabautermänner zu verstimmen...

### **Zitate**

»Wir hatten mal nen Bootsmann, der hatte statt `ner Zunge `ne Peitsche im Maul.«

»Zwei Jahre hockten wir auf dieser Insel und hatten schon unsere Namen vergessen.«

»Bei Efferds Bart, wenn du keinen Mumm hast, dann geht doch zu den Waschweibern auf den Flußjollen!«

»Ein Langohr an Bord, und du bist verloren!«

»Noch sechs Jahre, und ich hab' meinen eigenen Kahn, nen Namen hab'ich schon!«

#### **Berühmte Seemannslieder:**

»Im Hafen liegt die Efferdsbraut«

»Mit Süderstrand gehts nie an Land«

»Die Fässer warn leck und der Hafen so weit«

»Wir lagen vor Kannemünde«

#### **Kleidung und Waffen:**

Je nach Region und Witterung erkennt man die Seefahrer entweder an der halblangen weiten Leinenhose und dem halboffenen, häufig quergestreiften Hemd, oder an einem dicken wollenen Mantel, dunkelblau mit zahlreichen Knöpfen, dazu schweren Stiefeln, die dafür sorgen, so sagt es eine alte Redensart, daß die Schiffer in Efferds Reich Parade stehen können. Jene Stiefel haben sich sowohl bei schwerem Seegang als auch bei schwerem Branntgang bestens bewährt und verstärken an Land den charakteristischen, weit ausholenden Schritt, der an das schaukelnde Schiff gewöhnten Fahrensleute. Allen gemeinsam ist der überaus schlechte Zustand der Kleidung, auf der zahlreiche Gefechte und Stürme ihre Spuren hinterlassen haben und die mit einem gewissen Stolz getragen wird, aber auch aus Notwendigkeit - ein neuer Rock und das bißchen Heuer... Einen gestreiften Schal, je nach Region mit eingesticktem Namen oder efferdgefälligen Verzierungen versehen, trägt man gern als Glücksbringer. Und dann sind da noch all die Heilsbringer und Amulette: Beinahe kein Hafen, aus dem ein Matrose sich nicht einen neuen "magischen" Gegenstand mitbringt, um die Götter und Geister gewogen zu halten. Von Rüstungen hält ein Seefahrer nicht viel, und wer schon einmal in einem wattierten Wams oder gar einem Kettenhemd baden gegangen ist, wird wissen, warum. Erlaubt ist den Matrosen höchstens ein Taumesser, mit dem man in höchster Sturmesnot die Segel kappen kann. Wird am Horizont allerdings ein unbekanntes Schiff gesichtet, werden kurze breite Entermesser verteilt, mit denen die Erfahreneren recht gut umgehen können.

#### **Besonderheiten:**

Für den Seefahrer gilt, wie für den Thorwaler, einen zusätzlichen Punkt Abzug auf ihre Magieresistenz, die sich erst mit Zunehmen der Erfahrung legt, also, wenn auch sie die fünfte Stufe erreicht haben.

#### **Ausgestaltung der Talente:**

Wie Sie gewißlich gemerkt haben, beziehen sich die obige Beschreibung, sowie auch die Talentwerte auf einen einfachen Seemann oder Fischer. Wollen Sie hingegen lieber einen ehemaligen Seeoffizier, z.B. eine Steuerfrau oder einen Bootsmann spielen wollen, gilt es, neben den Talenten auch das Alter entsprechend zu erhöhen: Das 17 jährige Kapitänswunderkind ist noch nicht erfunden. Doch auch wenn Ihr Charakter auf einem Kriegsschiff gedient hat oder gar einst als Pirat sein Unwesen trieb, sollten Sie die Talentwerte entsprechend verändern, so sollten in beiden Fällen die Kampffähigkeiten auf Kosten der Wissens- und Gesellschaftstalente geringfügig erhöht werden. Und vergessen Sie nicht, Ihren Helden mit entsprechenden Verzierungen zu versehen, die ihm sein abenteuerliches Leben beigebracht hat: Säbelnarben bei einem Piraten und all zu oft die Spuren von Peitschenhieben bei dem Matrosen eines Kriegsschiffes, Folge der drakonischen Strafen, die an Bord von Karacken und Schivonen gang und gäbe sind. Auch Seefahrer nicht mittelreichischer Nationen sollten Sie entsprechend der Herkunftstabelle auf Seite 61 modifizieren. Bei Elfen und Zwergen ist Ihr Improvisationstalent gefragt: Zwar gibt es in der Kriegsflotte einige seefahrende Zwerge, doch ein Langohr an Bord gilt bei vielen Matrosen Aventuriens als sicheres Zeichen dafür, daß das Schiff dem Untergang geweiht ist. Ansonsten können wir Ihnen für detaillierte Informationen über das Leben eines Seemannes und allem, was damit zu tun hat, nur wärmstens "Die Seefahrt des Schwarzen Auges" empfehlen. Seefahrer besitzen von Beginn Ihrer Laufbahn an das gleichnamige Berufstalent, ohne dafür Steigerungsversuche opfern zu müssen.

